

Andres Sulzer (Teufen, 1920-2016)

Autor(en): **Nüesch-Gautschi, Rosmarie**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **144 (2017)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahrzehntelang engagierte er sich für die Natur. Manchmal nötigte er Patienten geradezu, Mitglied bei Pro Natura zu werden. Eines seiner Lieblingstiere war der «Glögglifrosch», die gefährdete Geburtshelferkröte. Im Oberstall in Altstätten wertete er das Ried ökologisch auf. Für sein Engagement erhielt er 2002 einen Anerkennungspreis von Pro Natura.

Mit Begeisterung sammelte Hans Rohner Appenzellica: Bücher und Antiquitäten. In Speicher führte er ein «Hol- und Bring-Lädeli»

für Bücher aller Art. Er war Meister im «Finden»: Aus einer Mulde rettete er die Underwood des Schriftstellers Peter Morger mit der Aufschrift: «Intelligente Schreibmaschine». Die Eingangstür des «Ochsen» in Teufen mit der Jahrzahl 1943 nahm er beim Abbruch des Restaurants mit und montierte sie als Dekoration an seiner Hauswand. Seine Leidenschaft waren kostbare alte Stiche und Landkarten, Bibeln aus dem 17. Jahrhundert und Appenzeller Kalender aus dem 18. Jahrhundert.

Andres Sulzer

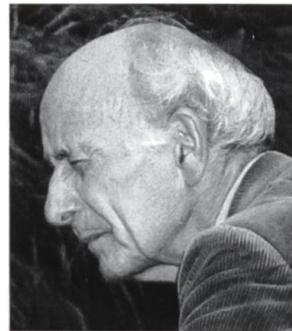
(Teufen, 1920–2016)

ROSMARIE NÜESCH-GAUTSCHI, TEUFEN

Andres Sulzer hat als Garten- und Landschaftsarchitekt Spuren hinterlassen – an seinem Wohnort Teufen, in der Ostschweiz, in Baden-Württemberg und Bayern. Am 2. Dezember 2016 endete sein langes, arbeitsreiches Leben. Die letzten Jahre hat er gut betreut im Haus Unteres Gremm in Teufen verbracht.

Aufgewachsen ist Andres mit zwei Brüdern in Zollikon. Sein Vater ist Textilkaufmann, seine Mutter, aus alter Baslerfamilie stammend, ist Künstlerin. Sie überträgt ihre Liebe zu Gärten, zur Kunst und zu Südfrankreich auf ihren Sohn. Nach der Steiner Schule in Zürich absolviert er die «École d'horticulture – Châtelaine» in Genf mit Auszeichnung. RS und Aktivdienst bestimmen das weitere Leben und verhindern die geplante Weiterbildung in Berlin. Nach Volontariaten übernimmt er 1945 die Planungsleitung der Gartenbaufirma Buchmüller in St.Gallen für die nächsten 20 Jahre. Nach Weiterbildungen wird er 1949 in den kleinen Kreis der Schweizer Gartenarchitekten BSG aufgenommen. Er projiziert viele Privatgärten in St.Gallen, im Toggenburg und im Fürstentum Liechtenstein und betreut auch die Ausführung.

1957 heiratet Andres Elisabeth Dornbierer, Gartenfachfrau aus Herisau. Wohnsitz bleibt



(Bild: zVg.)

stets Teufen. 1965 beziehen die beiden ihr neues Haus «im Holz», und Andres macht sich mit seinem Planungsbüro selbständig. Drei Töchter und ein Sohn machen die Familie komplett. Mit der Familie, dem Bund der Gartenarchitekten und dem Historischen Verein St.Gallen unternimmt er Studienreisen in viele Länder, durch deren Kultur, Landschaften und Gärten er sich inspirieren lässt.

1975 wird er in den Vorstand des Heimatschutz Appenzell Ausserrhoden gewählt. Während 22 Jahren fehlt er kaum an einer Sitzung. Übernimmt er die Prüfung eines grossen Bauprojektes, zeichnet er das betroffene Dorf von verschiedenen Standorten aus. So kann der Eingriff ins Ortsbild beurteilt werden. Seine Zeichnungen, stets kleine Kunstwerke, sind begehrt, werden gerahmt und verschwinden oft auf geheimnisvolle Weise. Die Beziehung zur Appenzeller Baukultur eröffnet ihm neue Aufgaben, so beim Rathaus im Schwänberg. 1997 wird Andres Ehrenmitglied.

Die Zusammenarbeit mit einer deutschen Gartenbaufirma bringt ihm Kontakte mit Architekten im süddeutschen Raum. Bald erhält er Planungsaufträge zur Umgebung von Schulen, Spitälern, Alten- und Pflegeheimen, für Stiftungen, Baugenossenschaften und Klöster in Baden-Württemberg und Bayern. In der Ostschweiz gibt es kaum solch grosse Projekte. Die Grossbaustellen verlangen viel Einsatz und häufige Besuche, um die schwungvollen Erdbewegungen umzusetzen. Nur dank der Unterstützung seiner fachkundigen Frau und örtlicher Mitarbeiter sind die meist sehr umfangrei-

chen Arbeiten zu bewältigen. Sein besonderer Gestaltungsstil wird geschätzt.

Sein berufliches Ansehen trägt ihm auch in der Ostschweiz Aufträge ein. Er gestaltet die Schul- und Sportanlage Lindenwies in Wil, den Rosengarten in Herisau, in Teufen die Umgebung des Altersheims Lindenhügel, der Schulanlage Nieder-teufen, verschiedene Privatgärten und – als eine seiner letzten Arbeiten – die Umgebung der neuen Schule im Landhaus. Vieles davon wird bleiben. Der Beruf und seine Zeichnungen waren Andres Sulzers grösste Leidenschaft.

Eduard Waldburger

(Teufen, 1921–2017)

ROLF ENGLER, APPENZELL

Im Alter von 96 Jahren ist der Teufner Unternehmer und Ölhändler Eduard Waldburger am 16. März 2017 nach kurzer Krankheit gestorben. Bis kurz vor seinem Tod war er täglich am Hauptsitz seiner Firma im Riethüsli anzutreffen gewesen. Sein Unternehmen, bestehend aus den 14 Spurt-Tankstellen, dem Brennstoffhandel, den Tankanlagen in St.Gallen-Winkeln, Goldach, St.Margrethen und Buchs, inklusive einer Flotte von Tanklastwagen, hat er bis zuletzt erfolgreich geführt.

Eduard Waldburger war ein Patron alter Schule. Das Unternehmen hatte er 1968 nach dem Tod seines Vaters übernommen. Zuvor hatte er nach der Matura und dem Aktivdienst bei anderen Unternehmen und zwei Jahre auch in den USA gearbeitet, um die Branche kennenzulernen.

Wer mit ihm arbeiten durfte, weiss, wer und was er war: ein selbstbewusster, selbstbestimmter, eigenständiger und eigenverantwortlicher Chef und Partner, eine starke Persönlichkeit, ein humanistisch gesinnter Arbeitgeber. Ausgezeichnet hat ihn sein enormes Wissen über die gesamte Erdölbranche. Er



(Bild: zVg.)

wusste über die Handelsusancen ebenso Bescheid wie über die wirtschaftlichen und politischen Zusammenhänge, und er kannte die technischen Details und Feinheiten etwa der Elektronik. Als ehemaliger Motorfahrer und Oberstleutnant war er auch mit den Lastwagen vertraut.

Der Zusammenhalt unseres Landes blieb ihm das ganze Leben lang ein wichtiges Thema. Den Röstigraben konnte und wollte er nicht akzeptieren. Das Auseinanderdriften von West- und Deutschschweiz schmerzte ihn, und er wollte die beiden Teile einander wieder näher bringen. Ein grosser Teil seines Nachlasses wird deshalb in eine Stiftung eingebracht, welche den Ausgleich der Landesteile fördern will.

Eduard Waldburger – Edi, wie ihn seine Freunde nannten – war geprägt vom Militärdienst während des Zweiten Weltkriegs, auch von der dort erfahrenen Kameradschaft. Er war